

Friedrich Reichert (Stadtmuseum Dresden):

Schriftliche Quellen
und ihr Verhältnis zum bisherigen Gesamtbild

Beginnen möchte ich meinen Beitrag mit dem Bericht über eine schriftliche Quelle, die bis zum vergangenen Jahr nicht bekannt war. Es handelt sich dabei um Todeserklärungen für vermisste Opfer der Luftangriffe.

Entdeckt wurden diese Todeserklärungen bei Recherchen zum Projekt Mathildenstraße durch die für unsere Historikerkommission ehrenamtlich tätigen Herren Anton Tuch und Peter Schmidt, die mit Frau Nicole Schönherr vom Frauenstadtarchiv zusammenarbeiten.

Diese für die Ermittlung der Opferzahlen wichtige Dokumentation befindet sich im Sächsischen Staatsarchiv - Hauptstaatsarchiv Dresden.

Die Akten im Bestand „Landesbehörde der Deutschen Volkspolizei Sachsen 1945 - 1952“ sind erst seit September 2002 bearbeitet und somit für die Nutzung erschlossen. Im amtlichen Sprachgebrauch heißen diese Unterlagen „Beschlüsse des Amtsgerichtes Dresden zur Feststellung des Todes und der Todeszeit von vermissten Dresdner Bürgern unter anderem bei den Bombenangriffen vom 13. und 14. Februar 1945 in Dresden“. Diese Beschlüsse stammen aus den Jahren 1945 bis 1950. Sie sind alphabetisch geordnet nach den Familiennamen der Vermissten und in 7 Archivkartons abgelegt.

In der Regel haben Verwandte, auch entfernte Verwandte, zumeist Ende 1945 oder Anfang 1946, die Anträge auf Todeserklärung der Angehörigen gestellt. Bei mehreren Vermissten einer Familie geschah dies für alle auf einem Formular.

Aus den Jahren 1947 und 1948 gibt es auch in geringerer Zahl Anträge der Jugendämter der Bezirksverwaltungen der Stadt Dresden für Kinder.

In mühevoller Kleinarbeit haben Herr Tuch und Herr Schmidt durch Sichtung der Akten die Zahl der Personen in den Beschlüssen des Amtsgerichts Dresden ermittelt, die aufgrund der Bombenangriffe für Tod erklärt wurden. Beachtet werden musste, dass auch Beschlüsse für im Krieg vermisste Soldaten und in KZ ermordete Dresdner in diesem Aktenbestand enthalten sind.

Übersicht 1: Todeserklärungen

Todeserklärungen (ausgestellt 1945 bis 1949/50) Sächsisches Staatsarchiv - Hauptstaatsarchiv Dresden

Akten im Bestand „Landesbehörde der Deutschen Volkspolizei Sachsen 1945-1952“
Sign. 11378

Es wurden insgesamt für 9.889 Personen Todeserklärungen aufgrund der Bombenangriffe vom 13./14. Februar 1945 ermittelt.

(durch Anton Tuch und Peter Schmidt)

Einheitliche Formulierung in den Beschlüssen

„Seitdem fehlt von dem Vermissten jede Spur. Er würde sicherlich seinen Verwandten und Bekannten innerhalb der inzwischen verflossenen langen Zeit von mehr (unterschiedliche Angaben: z.B. als acht Monaten /als einem Jahr) irgendeine Nachricht gegeben haben, wenn er sich noch am Leben befinden würde. Deshalb ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass der Vermisste den Tod gefunden hat.“

Es wurden insgesamt für 9.889 Personen Todeserklärungen aufgrund der Bombenangriffe vom 13./14. Februar 1945 ermittelt.

Die Beschlüsse in den Verfahren zum Zwecke der Feststellung des Todes und der Todeszeit der Vermissten gehen davon aus, dass sich diese Personen in der Nacht zum 14. Februar 1945 in einem Bereich der Stadt Dresden aufhielten, der bombardiert wurde. Es erfolgt immer die einheitliche Formulierung:

„Seitdem fehlt von dem Vermissten jede Spur. Er würde sicherlich seinen Verwandten und Bekannten innerhalb der inzwischen verfloßenen langen Zeit von mehr (unterschiedliche Angaben: z.B. als acht Monaten /bis zu einem Jahr) irgendeine Nachricht gegeben haben, wenn er sich noch am Leben befinden würde. Deshalb ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass der Vermisste den Tod gefunden hat.“

Als Todeszeit wurde einheitlich der 14. Februar 1945, 24.00 Uhr, angegeben.

Die Ausfertigung der Beschlüsse zur Feststellung des Todes erfolgte in der Regel etwa vier bis sechs Monate nach Antragstellung. Nach Einhaltung einer Beschwerdefrist von einem Monat wurde der Beschluss vom Amtsgericht Dresden für rechtskräftig erklärt. Ein Durchschlag ging dem Polizeipräsidium Dresden zu, das diesen amtlichen Vorgang mit Eingangsstempel bestätigte.

So blieb diese wichtige Quelle hier erhalten. Dagegen im Aktenbestand des Hauptstaatsarchivs zum Amtsgericht Dresden konnten diese Beschlüsse nicht ermittelt werden.

Der Wohnsitz der Antragsteller befand sich zumeist in den unzerstörten Randgebieten der Stadt Dresden oder in der Umgebung von Dresden und in anderen Orten Sachsens. Es gab aber auch vereinzelt Anträge aus Orten außerhalb von Sachsen.

Die vermissten Personen stammen aus allen Bereichen des zerstörten Stadtgebietes. Geringer vertreten sind die auch schwer zerstörten Stadtteile Striesen, Südvorstadt und Innere Neustadt. Ich nehme an, dass es hier aufgrund der besseren Fluchtmöglichkeiten mehr Überlebende gab.

Übersicht 2: Nach den Luftangriffen vom 13.-15. Februar 1945 außerhalb von Dresden Verstorbene

**Nach den Luftangriffen vom 13.-15. Februar 1945
außerhalb von Dresden Verstorbene**

Zahl der Verstorbenen

Pirna	129
Bad Schandau	66
Berggießhübel	37
Geising	31
Ottendorf-Okrilla	31
Seiffen	8
Kreischa	5
Weixdorf	5
Stolpen	1
Markt Türkheim	23

Gesamtzahl: 336

Weitere Quellen konnten auch zur Zahl der nach den Luftangriffen vom 13.-15. Februar 1945 außerhalb von Dresden Verstorbenen ermittelt werden.

Im ersten Archivkarton der Beschlüsse des Amtsgerichtes Dresden zu den Todeserklärungen im Hauptstaatsarchiv befindet sich ein Hefter mit Schriftstücken und Listen über in anderen Orten verstorbene Dresdner Bürger im Jahre 1945.

Das Polizeipräsidium Dresden (Amtliche Suchzentrale/Vermißenstelle) hatte im Februar und März 1946 entsprechende Anfragen an die Behörden folgender Städte und Gemeinden gerichtet:

Pirna, Dippoldiswalde, Bischofswerda, Kreischa, Arnsdorf/Sa., Meißen, Klotzsche, Großenhain, Schwepnitz, Freiberg, Bad Schandau, Tharandt, Berggießhübel, Radeberg, Kamenz, Coswig, Nossen, Roßwein, Döbeln, Grimma, Leisnig, Oschatz, Kipsdorf, Freital, Langebrück, Liegau, Chemnitz, Augsburg und Rudolstadt.

Die höchste Zahl wurde mit 129 Verstorbenen aus Pirna gemeldet, wo viele schwerverletzte Bombenopfer im Krankenhaus und Hilfs-Krankenhaus Aufnahme fanden.

Die Mitteilung aus Markt Türkheim erhielt die Dresdner Stadtverwaltung erst im Dezember 2003. Nach Türkheim bei Augsburg ging nach dem 13. Februar 1945 ein größerer Transport Verletzter. Das muss auch schon 1946 den Dresdner Behörden bekannt gewesen sein, da eine Anfrage nach Augsburg gesandt wurde.

Auch dies gab es 1946 bei den Antworten aus den angeschriebenen Orten: Schwepnitz meldete lediglich einen Dresdner Wehrmachtsangehörigen, der wahrscheinlich bei Kampfhandlungen ums Leben kam. Es ist anzunehmen, dass ähnliche Fehlmeldungen auch aus anderen angeschriebenen Orten eintrafen.

Bei erneuten Anschreiben im Rahmen der Tätigkeit der Historikerkommission durch das Stadtarchiv Dresden im Jahre 2005 sandten die meisten Archive der bereits aufgeführten Orte Kopien der schon seit 1946 im Polizeipräsidium Dresden vorhandenen Angaben.

Zum Gesamtbild der Zahl der in auswärtigen Krankenhäusern verstorbenen Dresdner Luftkriegsopfer gehört die Mitteilung des Mitarbeiters des Dresdner Standesamtes Horst Neubert vom 23. Juli 1965 an Walter Weidauer als Zuarbeit für dessen Buch „Inferno Dresden“. Neubert hatte innerhalb der 7.825 Karteikarten der identifizierten Luftkriegstoten ca. 600 Verstorbene in auswärtigen Krankenhäusern ermittelt. Diese Größenordnung 600 wird durch die vorliegenden Zahlen aus den einzelnen Orten bestätigt.

Wenig bekannt waren bisher Angaben zu den

Bestattungen auf anderen Friedhöfen (außer Heidefriedhof und Johannisfriedhof).

Den behördlichen Festlegungen folgend wurde der Großteil der Luftkriegstoten auf dem Heidefriedhof und dem Johannisfriedhof bestattet.

Angaben zur Zahl der auf diesen beiden Friedhöfen beigesetzten Luftkriegstoten finden sich in schlüssiger Folge in den Akten des Marstall- und Bestattungsamtes im Stadtarchiv Dresden.

Angaben zu Bestattungen auf anderen Friedhöfen finden sich in diesen Akten auch für Opfer der Luftangriffe vom 7. Oktober 1944 (Matthäusfriedhof), vom 16. Januar 1945 (Matthäus-Friedhof und St. Pauli-Friedhof) und vom 17. April 1945 (Neuer Annenfriedhof).

Sehr intensive Nachforschungen mussten die deutschen Behörden nach Kriegsende zu ausländischen Staatsangehörigen führen, die während der Kriegszeit starben und

in Dresden bestattet wurden. Allein neun Akten existieren dazu im Stadtarchiv Dresden. Da Nachforschungen zu den ausländischen Verstorbenen auf allen Friedhöfen gefordert wurden, entstand am 9. Dezember 1950 eine „Aufstellung der auf den Dresdner Friedhöfen befindlichen Gräber von Ausländern, OdF, VVN, Bombenopfern und deutschen Soldaten“.

Daraus konnte die Aufstellung entnommen werden der Bestattungen von Luftkriegstoten der Angriffe 13. Februar bis 2. März 1945 auf anderen Friedhöfen (außer Heidefriedhof und Johannisfriedhof) bis Dezember 1950 (*Übersicht 3*):

**Bestattungen von Luftkriegstoten der Angriffe 13.2. – 2.3.1945
auf anderen Friedhöfen (außer Heide- und Johannisfriedhof)
bis Dezember 1950**

Nordfriedhof	446
Matthäusfriedhof	184
Katholischer Friedhof	23
Friedhof Kaditz	62
Alter Annenfriedhof	1.019
Neuer Annenfriedhof	293
Friedhof Plauen	
(Innerer und Äußerer)	107
Markusfriedhof	7
Friedhof Gittersee	7
Friedhof Briesnitz	31
Friedhof Cotta	120
Friedhof Gorbitz	31
Friedhof Loschwitz	4
Friedhof Hosterwitz	17
Friedhof Weißer Hirsch	18
Innerer Neustädter Friedhof	16
Friedhof Klotzsche	31
Gesamt	2.416

Übersicht 4: Nutzung der Anträge an das Kriegssachschädenamt

Anträge an das Kriegssachschädenamt

Stadtarchiv Dresden

Sign. 2.3.31

In einer Kartei sind ca. 50.000 Antragstellungen erfasst.

In 154 Archivkartons sind ca. 30.000 eingereichte Anträge überliefert

Ebenso zu den schriftlichen Quellen, die bisher nur wenig ausgewertet wurden, gehören die Kriegssachschäden-Anträge. Diese sind im Stadtarchiv Dresden erhalten. Zunächst erstaunlich ist die sehr große Anzahl von Anträgen, die nach dem 13. Februar und noch bis zum Juni 1945 reichend gestellt wurden.

In einer Kartei sind ca. 50.000 Antragstellungen erfasst.

In 154 Archivkartons sind ca. 30.000 ausgefüllte Anträge überliefert.

Es finden sich hier auch vereinzelt Hinweise auf Familienangehörige, die bei den Bombenangriffen ums Leben kamen.

Vorrangig jedoch sind diese Anträge Indiz für eine große Zahl von Überlebenden zu werten. Die Anträge betreffen alle zerstörten Stadtgebiete. Dies steht den Behauptungen entgegen, dass es ganze Straßen ohne Überlebende gegeben hätte.

Ermittlungen zu einer einzigen Straße beinhaltet das Projekt Mathildenstraße. Bei diesem Projekt haben Herr Tuch und Herr Schmidt für die sehr schwer zerstörte Mathildenstraße in der Pirnaischen Vorstadt Nachforschungen zur Zahl der Luftkriegstoten angestellt.

Als Quellen konnten die Todeserklärungen im Hauptstaatsarchiv, Friedhofslisten, Kriegssachschäden-Anträge und Zeitzeugenaussagen genutzt werden.

In den Unterlagen der Todeserklärungen im Hauptstaatsarchiv wurden 287 Personen aus der Mathildenstraße ermittelt. Weitere 44 Personen konnten aus Friedhofslisten, Kriegssachschäden-Anträgen und durch Zeitzeugenaussagen festgestellt werden. Es sind also 331 Todesopfer von der Mathildenstraße namentlich bekannt.

In den Friedhofslisten sind weiterhin 81 unbekannte Tote aus der Mathildenstraße verzeichnet, die wahrscheinlich aber auch zu einem großen Teil über die Todeserklärungen erfasst sind.

Wie fügen sich solche Einzelermittlungen in das Gesamtbild ein?

Die für die Mathildenstraße ermittelte Zahl der Toten mit der Zahl aller zerstörten Straßen zu multiplizieren würde zu keinem richtigen Ergebnis führen.

Man muss beachten, dass die Mathildenstraße mit 68 Häusern eine der größten Straßen im Zerstörungsgebiet war. Viele Straßen waren kleiner und verfügten zum Teil über mehr unbewohnte Gewerberäume. Es ist zu beachten, dass die Mathildenstraße eine ungünstige Lage für die Flucht aus dem Feuersturm hatte.

In der Mathildenstraße sind besonders viele Todesopfer zu verzeichnen. Unter den ca. 10.000 Todeserklärungen ist die Mathildenstraße mit 287 überproportional vertreten.

Für die Ermittlung der Zahl der Todesopfer während der Luftangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945 ist von Bedeutung, die durch schriftliche Quellen belegten verschiedenen einzelnen Gesamterhebungen in das bisherige Gesamtbild einzufügen.

Bisheriges Gesamtbild

Das bisherige Gesamtbild zur Zahl der Todesopfer während der Luftangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945 stellt sich im Wesentlichen in zwei Seiten dar. Die eine Seite geht von der Behauptung aus: *„Die genaue oder auch nur annähernde Zahl der Toten von Dresden wurde nie festgestellt.“*

Es handelt sich hier um ein Zitat aus dem im Jahre 2004 erschienen Band 447 der Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung (S.82) zum Bombenkrieg in Deutschland. Diese Behauptung wurde seit 1945 in ihrer Grundsubstanz sehr häufig wiederholt und ließ weiten Raum für Spekulationen.

Das führte zum Hinwegsehen über vorliegende schriftliche Quellen und Feststellungen der Behörden. Diese fügen sich zu folgendem anderen Gesamtbild zusammen.

- Es existiert die amtliche „Schlussmeldung über die vier Luftangriffe auf den LS-Ort Dresden am 13., 14. und 15. Februar 1945“ vom 15. März 1945, in der die Aussage getroffen wurde: „Bis 10.3.1945 früh festgestellt: 18.375 Gefallene, 2.212 Schwerverwundete, 13.718 Leichtverwundete. 350.000 Obdachlose u. langfristig Umquartierte. ... Die Gesamtzahl der Gefallenen einschl. Ausländer wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen u. Feststellungen bei der Bergung nunmehr auf etwa 25.000 geschätzt.“
- Das Statistische Amt der Stadt Dresden gab in seiner ersten Veröffentlichung der Reihe „Dresdner Statistik“ nach dem Krieg im April 1946 offiziell für den Rat der Stadt bekannt: „Durch Luftangriffe getötete Personen insgesamt 25.000“.
- Dokumentiert sind die Meldung des Heidefriedhofs von Ende April 1945 über 10.430 Erdbestattungen und die Beisetzung von 6.865 Eingäscherten sowie des Johannisfriedhofs vom Juli 1945 über 3.462 Erdbestattungen Luftkriegstoter.

Im Widerspruch zu den in den Quellen belegten Opferzahlen auf dem Heidefriedhof steht die Angabe 27.500 in der Auflistung der Bestattungen von Luftkriegstoten auf allen Friedhöfen vom Dezember 1950. Im selben Aktenvorgang existiert aber auch eine Notiz der Verwaltung des Heidefriedhofs vom Januar 1948: „Auf dem Städt. Heidefriedhof sind ca. 12.500 Bestattungen und ca. 7.500 Aschebeisetzungen der durch den Bombenangriff ums Leben gekommenen Personen beigesetzt worden.“ Ganz offensichtlich ist zwei Jahre später die Zahl der Aschebeisetzungen nochmals dazu gerechnet worden.

- Nach Kriegsende bis 1964 wurden noch ca. 2.000 Luftkriegstote aus den Trümmern geborgen. 433 davon wurden bis 1954 auf dem Heidefriedhof bestattet, 204 bis 1964 auf dem Johannisfriedhof, die Übrigen auf anderen Friedhöfen, besonders dem Alten Annenfriedhof.
- In der Urkundenstelle des Standesamtes existieren 7.825 Karteikarten von identifizierten Bombenopfern aller Angriffe (darunter ca. 600 Verstorbene in auswärtigen Krankenhäusern)

Übersicht 5: Zusammen mit den eingangs von mir beschriebenen Quellen ergibt sich folgendes Nunmehrige Gesamtbild

Gesamtzahl der bestatteten Luftkriegstotender Angriffe 13.-15. Februar 1945	
Heidefriedhof bis 1954	17.728 (einschl. 6.865 Eingeäscherte)
Johannisfriedhof bis 1964	3.666
Andere Friedhöfe bis 1950	2.416
Aus den Trümmern	
seit 1950 geborgen	ca. 300
In auswärtigen Kranken-	
häusern verstorben	ca. 600
gesamt	ca. 25.000
Nach dem jetzigen Stand der Forschung sind namentlich bekannte Luftkriegstote dokumentiert:	
ca. 7.000 in der Kartei der Urkundenstelle des Standesamtes	
und	
ca. 10.000 in den Todeserklärungen 1945 bis 1949/50	

Wie viel Todeserklärungen noch ab 1950 ausgestellt wurden, ist bisher nicht ermittelt.

Die vorliegenden schriftlichen Quellen bestätigen die in verschiedenen Vermutungen genannten besonders hohen Opferzahlen nicht.

Die in den schriftlichen Quellen belegte Dresdner Opferzahl des 13. Februar 1945 sollte man immer auch im Gesamtbild der über 150 deutschen Städte betrachten, die wie Dresden im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe schwer zerstört wurden. Ähnlich viele Opfer wie die in den schriftlichen Quellen für Dresden belegten 25.000 beklagen die großen Städte Hamburg, Berlin und Köln.

In keiner anderen deutschen Stadt starben durch Luftangriffe in einer Nacht so viele Menschen.